

A N F R A G E von Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon) und Carmen Walker Späh (FDP, Zürich)

betreffend Harmonisierung der Baubegriffe

Die schweizweit unterschiedlichen Baubegriffe und Messweisen führen nicht nur zu einem enormen Zeitverlust im Planungs- und Baubetrieb, sondern erfordern auch hohe Kosten. Eine von der Kommission für Technologie und Innovation 1998 in Auftrag gegebene Studie geht davon aus, dass die unterschiedlichen Baugesetze die Standardisierung erschweren und die dadurch verminderten Rationalisierungsgewinne 10 bis 15% der Baukosten betragen dürften. Somit ist die Begriffs- und Messvielfalt ein Problem für Investoren, sei es aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland, denn diese müssen sich in die jeweilig geltende Rechtslage einarbeiten.

Auch vor dem Hintergrund der weltweiten Wirtschaftskrise und somit zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit sind die Kantone gefordert, für das Problem der unterschiedlichen Definition der Baubegriffe und Messeweisen eine Lösung zu finden.

Im Jahr 2006 wurde auf der Konferenz der kantonalen Baudirektoren ein Konkordat erarbeitet, das 30 der gängigen Baubegriffe definiert. Doch bisher sind nicht genügend Kantone beigetreten, damit das Konkordat zumindest für seine Mitglieder Wirkung entfaltet.

Fragen:

1. Unterstützt der Regierungsrat den Beitritt zum Konkordat und unternimmt er die notwendigen Schritte, um einen raschen Beitritt zu ermöglichen?
2. Wird es für den Kanton Zürich möglich sein, die Planungs- und Baubegriffe bis 2010 denen im Konkordat anzupassen, wie im Konkordat anvisiert? Wie sieht der aktuelle Stand aus?
3. Sieht der Regierungsrat vor dem Hintergrund der schweizerischen und weltweiten Konjunkturschwäche besonderen Handlungsbedarf hinsichtlich einer Harmonisierung der Baubegriffe, um so unnötige Mehrausgaben für die Bauindustrie zu verringern? Wenn ja, was tut er dafür?

Josef Wiederkehr
Carmen Walker Späh